

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 21 (1895)  
**Heft:** 34

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ja Bauer, das ist ganz 'was anders!

Zu Altdorf lebt ein freier Sinn,  
Empört ob jedem „Druck“.  
Der „Wilhelm Tell“ steht mitten drin  
In einer weissen Lucke.  
Und, wenn's dann die Entfaltung gilt,  
Wird, um das Bild vor Drängen  
Und drucken zu bewahr'n, als Schild  
Die Stadt den Bann verhängen.

Gedruckt wird zwar in Altdorf viel,  
Doch nur in harten Lettern.  
Doch gall' es ein, den Babi im Stit  
Des Tellen zu vergöttern —  
So hätte man nicht Angst vor Druck  
Und lieh' in hellen Haufen  
Was schwarz nur heisst, im Festeschmuck  
Nach Ari's Hauptstadt laufen!

## Entgegen der Verläumdung.

Ein Augen- und Ohrenzeuge der bewußten diplomatischen Aktion am Schützenfest in Winterthur schreibt uns:

„Ich nenne keine Namen! Es gibt immer Festfreunden und Hüttenvergnügen die namenlos sind. Ich meine einen Herrn, der allgemein gemeint ist, der es aber nicht ist. Ein ganz Anderer hat sich um Tugend- und Jugendhaftigkeit in Winterthur herumbewegt, so daß ihn die durchaus unberufene und keineswegs aufgeförderte polizeiliche Gewaltthätigkeit zur fröhlichen Heimsfahrt bewegte. Es war nicht ein Herr Minister, sondern aber ein Mißverständnis. In Anbetracht der hochangeborenen Lebenswürdigkeit auferweckte er einigermaßen begreifliche Eifersucht. Katharine lispelte feuerroth dem Amali ins Ohr: „Laß du der Herr laufe, er g'hört mir!“ Amalla erwiderte: „Gang du ewäg, der ist my!“ Käthkerl: „Und i sag der nomol, du verbrännts Käff: Das ist My!“ worauf Amali überlaut geschrien hat: „Mit isch, frächs Käder! My ist er!“ Richtig das Unglück und die Polizei ist los und der höhere Lebenswürdige wird irthümlich als Min — i si — er taxirt, worauf sich natürlich eine gewaltige Schaar von wirklichen und wahrschäftigen Ministern vom Festplatz kopfschüttelnd hinweg begibt. Der Herr, welchen ich meine, war auch dabei, und weil er jetzt fort ist, sollte man ihn ruhig und seine Tugend lassen wie sie ist!

## Nach eine Schützenrede.

Da schimpfen sie über die Schützenfeste!  
Und ich behaupte: es ist das Beste,  
Was hier auf Erden ein freier Mann  
Erleben und sich dran freuen kann!  
Da hält man die Sorge um Kind und Weib  
Sich auf ein paar Tag radikal vom Leib.  
Da darf man — ohne daß die Kunde —  
Im ganzen Dorfe macht die Kunde —  
Sich ans lauter vaterländ'schen Trauben  
Einen patriotischen Dampf erlauben,  
Da huldigt man der noblen Lehre,  
Daß alles Geld doch nur Chimäre!  
Denn die vielen Schüsse und vielen Flaschen  
Leeren den Bentel in der Taschen!  
Swar bei manchem Schuß, der knallt im Stand  
Denk Keiner an „Freiheit und Vaterland“.  
Wohl neun und neunzig Prozent unter allen  
Den Schützen lassen die Stutzer knallen,  
Um Becher und andere herrliche Dinge  
Herauszuschießen aus schwarzem Ringe.  
Doch, ist dies praktische Geschäft erledigt,  
Wird man in der Hütte reichlich entschädigt  
Durch idealen Redeschwung  
Und patriot'sche Begeisterung.  
Da wird gesungen manch herrlich Lied  
Von Wilhelm Tell und Winkelried.  
Und mancher, der all' sein Geld verschossen,  
Kann doch mit dem Trost, seine Eidgenossen  
Wieder bei einander gesehen zu haben,  
Zu Weib und Kind nach Hause traben.  
Und dies Gefühl ist doch, fürwahr,  
Auch ein Gewinnst (wenn auch nicht in Baar)!

Das Dampfboot „Wädensweil“ fährt den See hinauf und signalisirt sich.  
Freundin (zur andern): „Du los au, wie ne Chueh brüelet.“ — „Das  
ist kei Chueh, das ist ja 's Wädischwyler Schiff, Du Chueh Du!“

## Mal etwas Anderes.

Im Tessin feiern die Konservativen und Liberalen ihre Schützenfeste noch immer getrennt. Das Wunderbare bei der Sache ist nur, daß auch bei diesen Schützenfesten derjenige als Sieger hervorgeht, welcher am besten schießt, tout comme chez nous.

Das muß aber anders werden. Wenn schon, denn schon! Die besten Schützen müssen, wie bei den politischen Wahlen, gewählt werden. Im Bericht würde es heißen:

„Als Meisterschütze wurde ausgerufen: Treffnizio, Bellinzona. Derselbe betheiligte sich zwar am Schießen gar nicht, genießt aber das Vertrauen sämtlicher Gesinnungsgenossen. Der erste Gabengewinner war Herr fehlaccio. Seine Schüsse gingen alle weit vorbei, jedoch war man ihm als politischem Redner die Anerkennung schuldig. Im Gruppenwettbewerb gewann der „Konservative Wahlverein“ den ersten Preis. Die Mitglieder desselben sind Leute, denen ihre religiöse Ueberzeugung verbietet, eine Schußwaffe in die Hand zu nehmen. Jedoch war es ihnen zu verdanken, daß bei der letzten Wahl der konservative Kandidat gewählt wurde.“

Wir empfehlen dieses System, in welchem jedenfalls der blinde Zufall ausgeschlossen ist, auch den übrigen Schützenvereinen.

Mancher würdevolle Graubart  
Wäre lieber noch ein Blaubart;  
Mancher Tugendcicerone  
Denkt im Stillen: 's war nicht ohne!



Liäper Bruoter!

Rehpäggt forden Toggenburgern. Nicht fergähätz sagt mann: Toggius ratiõne ducitur, d. h. der Toggenburger wütht durch die Fernumbst geleitet, aper bieng antandu nichd durch aine „Ration“ Kääs. Da isch natürlich thaf kläpe Alltogggenburg, der sohenamndte hortus bestiarum pontificalis, otter der häbschtlische Thiergarden gemeinet. In dießem Gahrten waren die Rothschdrümpflein an allen Ständen wie frommlächlige Tullspanen, pefonderß in Püttschwil und Lauthsburg. Der Lauthsburger Meßmer ist ein gahr „läufstetiger“ Mann, daher wurde for 14 Täge dort ain Meßmer-Meeting otter Sigrifschdenfest abgehaalthen. Der Meßmer otter Sigrif isch die wichtigdige personalitas, personalitatis in ther ganzen Gemeind. Er ist gewüßenhaftig. Wenn er öbben einist z'Mittaglättten fergähätz, so wüzem schier übel forr Angschd und er dentd: Wennß nur Niemet köört hot. Er muoß inder Sapprißey den Bfarrer und Kaplohn angschieren, ihnen die Albam, Stolam, die Manipulos und zletschert noch die Casulam anziegen, ionßcht chönnter nicht Meßläsen, säb chönnter und dann köönnte das kleibige foll die Messe nicht anhöhren und chiem follgich nicht in Himmel. Der Siegrifenthienicht ist auch geföhlich, drum sagde ein gewüßer Bfarrer auf guud ladeinlich: Nostre victor est cum hominibus pauperem fregit, d. h. Unser Sieger ist hot mit Leuten ainen Arm geprochen. Der Meßmer ist die lepändige Uhr des Ortes; er weiß, immer wie schhood affas ischd und wennß breßfert, kanner auch noch franzesisch; wemmen um zwölfe z'Mittag par exampl fragd! Combieng dö montre étüt? so sagder: Douceur, moussjö!  
Der Meßmer und der Sailer sind ein bitrenbitzeli ferwandt und kommen nie in die Höll, semper in Himmel. Ein Sailer mar 1 mahl in der Höll; dort ging er pei der Narbeit hinderßchi und da er auf der Schattenseite keine oculos hatte, fertrappte er im Rikwärtzgehen unversehenz ein Näß foll junge Deiselein. Da sagde der alte Luzi Xaveri in aller Täubi: „Ehs söllmer kain Sailer meer in di Höll kommen und auch kein Meßmer, es hanthieren Beide mit Seilen, Gog ist Goo!“

Seither kommen alle Sailer in Himmel, weilzi rückschrittlich, allzo konservatef rümt sind und auch alle Meßmer. Man sieht allzo wie reschbäggtahbel die Meßmerei ist, aber noppapene nichd die im pompalaufschien Chur im Hof troben. Ehs gidt hundertherlei fereine, fomm Püßfereine piß zum Männer-tugentfereine und zletschd gründet noch ein Hääfelischfeler, homunculus scholaris potschambrieus, ainen frommen fereine. Aper allz Tro. 1 begrieße ich den Siegrifstefereine, wo for 14 Täge, ut supra dictum, in Püttschwyl apge halten worden und redlich püttschen wird gägen alle Anti-Beutzügler und Antichristen, womit ich ferpleibe

thein tibi semper 3er

Ladispediculus.